

Letzte Rettung für Papageien

Auffangstation „Arche Noah“ in Hoope gerät selbst in finanzielle Not – Dringend Spender gesucht

Von unserer Redakteurin
Barbara Fixy

Hoope. Man möchte sie sofort nach Hause mitnehmen; Bonito, den bunten Ara, der so zärtlich schnäbelt. Chita, die Scheue, aus der Familie der Weißhaubenkakadus. Juppy, Einfach vom Ast und mitnehmen. Doch das geht nicht. Die Papageien in der Auffangstation können nicht mehr in der Wohnung leben. Von dort kommen sie. Dort wurden sie krank. Das Vollerenhaus in Hoope heißt nicht von ungefähr „Arche Noah“. Und nun ist diese Arche selbst gefährdet.

Der Hauptsponsor ist abgesprungen. 2500 Euro hatte eine Tierschutzorganisation dieser einzigartigen Papageienstation bis April Monat für Monat überwiesen. Klingt nach viel Geld für 40 Papageien. Ist es auch. Aber es wird gebraucht. Papageien, die vorwiegend in Tropen und Subtropen in Schwärmen leben, machen in Norddeutschland viel Arbeit und kosten. Die Station muss warm sein. Die Vögel müssen zum Tierarzt. Futter muss bezahlt, eine Teilzeitkraft beschäftigt werden.

Zur Futterzeit fühlt man sich in eine Kommune mit lauter Müsli fütternden Mitgliedern versetzt. Schalen voller Körnern, Nüssen, Obst, Gemüse und Eiweißfutter stehen bereit. Aber hier bedient sich nicht jeder selbst. Hier wird serviert. Das ist der Job von Sarah Jürgens. Sie stellt jedem sein Lieblingsmenü in die Voliere.

Über allem liegt der Duft von Teebaumöl. Die Papageien reagieren auf unser Nordklima mit einer Atemwegserkrankung. Darum müssen sie mit Teebaumöl inhalieren – im Spezialkäfig.

Das mit den Atemwegen ist



Bild des Jammers: So kommen manche Vögel nach Hoope.



Bonito ist zärtlich. Er ist der einzige Bewohner der Papageienstation, der in Deutschland geboren wurde. Margrit Reinhardt hat ihn aufgezogen hat, weil er unter Rachitis litt. Bonito gibt die Liebe zurück. Fotos: fix

nicht das einzige Übel. „Wir haben hier nur Kranke“, sagt Margrit Reinhardt. Sie hat manche Papageien aus unmöglichen Verhältnissen befreit: aus Gästeklos, Kellern, Käfigen. Die Besitzer hatten sie weggesperrt, weil sie das Elend nicht mehr ertragen konnten. Andere Papageienliebhaber kamen verzweifelt in die Station. Die herrlichen Vögel, die in ihrer Heimat gefangen und nach Deutschland verschleppt wurden, verstümmelten sich selbst. Sie rissen sich die Federn an der Brust aus, bis sie nackt oder sogar blutig waren.

Selbstzerfleischung

„Sie tun das, weil sie sich ohne Artgenossen verlassen und traurig fühlen“, sagt Reinhardt. In der Papageienstation hört das auf, weil sie in Gruppen gehalten werden. Aber sie würden sich immer wie-

der zerrupfen bis hin zur Selbstzerfleischung, wenn man sie isolieren würde. „Deshalb können wir keine Vögel abgeben“, sagt Reinhardt. Sie setzt auf Aufklärung, empfängt Schulklassen und redet schon den Kindern den Traum vom eigenen Papagei aus.

Damit die Papageien in Hoope ihr Zuhause behalten, bittet Margrit Reinhardt um Spenden. „Toll

wäre, wenn 250 Leute monatlich 10 Euro überweisen würden“, sagt sie. Froh wäre sie aber auch über jeden anderen Betrag. Hauptsache, die Station bleibt. Denn wo sollten Bonito, Chita, Juppy und die anderen sonst bleiben?

Weitere Fotos finden Sie im Internet unter www.nordsee-zeitung.de

AUF EINEN BLICK

Papageienstation Arche Noah
Bankverbindung: Kreissparkasse
Wesermünde-Hadeln, BLZ:
29250150, Konto: 135004110.
Kontakt: ☎04795/954777.
Internet: www.papageienstation.de.



Von Menschen misshandelt: Juppy musste auf der heißen Herdplatte „tanzen“, Margrit Reinhardt und Sarah Jürgens behandeln ihn.